

zuheißt und dann dieses unser Büchlein veröffentlichen zu lassen, damit auch die andern mit unsrer Sache bekannt und in den Stand gesetzt werden, sich dem falschen Wahne und der Unkenntnis des Guten zu entziehen. Sie verfallen (sonst) vermöge ihrer eigenen Schuld der Bestrafung []; denn in der menschlichen Natur liegt die Kraft, Gutes und Böses zu erkennen, [] so daß sie [] keiner andern Richter bedürfen.

II, 15. [] Wenn ihr aber unsrem Büchlein die Veröffentlichung gestatten solltet, so möchten wir es allen zu lesen geben, damit sie womöglich anderen Sinnes werden. Haben wir doch einzig um dieses Zweckes willen diese Reden verfaßt [] Und nun, nachdem wir getan, was in unsern Kräften stand, und auch gebetet haben, daß alle Menschen auf Erden der Wahrheit gewürdigt werden mögen, wollen wir schließen.

I, 68. Und wenn das euch der Vernunft und Wahrheit gemäß zu sein scheint, so achtet es! Erscheint es euch aber als törichtes Gerede, so verachtet es als törichtes Zeug, verhängt aber nicht über Leute, die keines Vergehens schuldig sind, wie über Staatsfeinde den Tod! Denn wir sagen euch voraus, daß ihr, wenn ihr in der Ungerechtigkeit verharren solltet, dem künftigen Gericht gewiß nicht entgehen werdet, und daß wir bei dem Rufe bleiben werden: Was Gott will, das geschehe! []

## Petrusevangelium oder Ägypterevangelium.

Das Evangelienfragment, das im Winter 1886/87 in Akhmim, dem alten Panopolis in Oberägypten, neben Fragmenten aus einer Apokalypse und aus dem Buch Henoch auf einer dem 8. oder 9. Jahrhundert angehörigen Pergamenthandschrift im Grab eines koptischen Mönchs gefunden wurde, hat man alsbald allgemein und mit Recht auf Grund seines eigenen Zeugnisses (vgl. V. 26. 60) für das Petrusevangelium in Anspruch genommen. Dennoch habe ich sofort die Frage aufgeworfen, ob das Fragment nicht mit ebensoviel Recht dem Ägypterevangelium zuzuweisen sei, und ob nicht überhaupt das Petrusevangelium und das Ägypterevangelium für verwandt oder identisch zu halten seien. Ich meinte diese Frage in bejahendem Sinne beantworten zu müssen, und

· 1 Griechisch: βιβλίον, wie man. Apol. I, 1—60 und II, 1—15 schwerlich heißen kann. Die Erörterungen Veils sind ungenügend (a. a. O. S. 117 u. 135). Zugestanden, daß βιβλίον im amtlichen Sinne (Bittschrift lat. libellus) genommen werden muß, die Grundbedeutung des Wortes wird doch niemals so völlig erkannt worden sein.

da ich heute noch dieser Ansicht bin, möchte ich sie aufs Neue einer kurzen Erörterung unterziehen.

Wenn die Kirchenväter von τὸ κατ' Αἰγυπτίους εὐαγγέλιον (Clemens Alex. str. III, 9, 63) oder τὸ ἐπιγραφόμενον κατ' Αἰγυπτίους εὐαγγέλιον (Hippolyt, Philos v. 7) oder τὸ καλούμενον Αἰγύπτιον εὐαγγέλιον (Epiphanius, haer. 62, 2) reden, so wird dieses Evangelium hiermit bezeichnet nach dem Gebiet, in dem es vornehmlich zu Hause ist. Eigentlich und ursprünglich wird es aber wohl anders geheißen haben. Es wird vermutlich wie die andern Evangelien nach irgend einer apostolischen Autorität benannt gewesen sein. Epiphanius sagt denn auch ausdrücklich, daß gewisse Leute dem Ägypterevangelium diesen Namen gegeben hätten. An und für sich wäre es also sehr wohl möglich, daß das Ägypterevangelium eigentlich τὸ εὐαγγέλιον κατὰ Πέτρον hieß, daß man es aber in kirchlichen Kreisen zumal den vier kanonischen Evangelien gegenüber nicht gern mit diesem Ehrentitel, der ihm eine alles überragende Autorität zu geben schien, auszeichnen wollte, und es darum lieber, dem Gebiet seiner Herkunft und hauptsächlichlichen Verbreitung nach, Ägypterevangelium nannte.

Was nun das Petrus-evangelium betrifft, so kann nicht bezweifelt werden, daß Justin es gekannt hat (vgl. Dial 106, aber auch Apol I, 35. 40 und Dial 97), daß es ums Jahr 200 p. Chr. in Rhossus bei Antiochien und an letzterem Orte selbst Anhänger hatte (Eus. h. e. v. 1, 12), sowie daß es in der sogenannten Apostolischen Didaskalia benutzt ist (vgl. Harnack, Bruchstücke des Ev. u. d. Apok des Pe. 2. A. S. 40ff.). Hieraus ergibt sich, daß das Petrus-evangelium in Syrien einige Verbreitung gehabt hat. Allein das gilt ebenso und wohl noch viel mehr von Ägypten. Man hat, wie ich in meinen „Apostolischen Vätern“ (I, S. 461 ff.) gezeigt habe, schon guten Grund, anzunehmen, daß das Petrus-evangelium dem ums Jahr 131 p. Chr. in Alexandrien schreibenden Überarbeiter des Barnabasbriefes bekannt war. Ebenso hat es später Origenes (Tom. X, 17 in Matth. Delarue III, 462) und Dionysius von Alexandrien (Migne, Patr. Graec. X, col. 1599) gekannt. Aber der stärkste Beweis dafür, daß das Petrus-evangelium sich ganz besonders in Ägypten fest eingebürgert hatte, liegt in der Tatsache, daß ein Fragment dieses Evangeliums noch im 8. Jahrhundert p. Chr., wenn nicht später, einem koptischen Mönch in Oberägypten mit ins Grab gegeben wurde. Es wäre also durchaus nicht zu verwundern, wenn das Petrus-evangelium von solchen, die ihm diesen autoritativen Namen nicht geben wollten, Ägypterevangelium genannt worden wäre.

Für die Gleichsetzung von Petrus-evangelium und Ägypterevangelium kommen aber noch andere Momente in Betracht. Origenes nennt einmal das Petrus-evangelium mit diesem Namen. Aber an der Stelle, wo er neben den kanonischen Evangelien die meisten und wichtigsten außerkanonischen Evangelien aufzählt (Hom. I in Luc.), spricht er nicht vom Petrus-evangelium, wohl aber vom Ägypterevangelium. Clemens von Alexandrien, der allerlei außerkanonische Literatur, speziell auch die ἀποκάλυψες Πέτρου und das κήρυγμα Πέτρου kennt, erwähnt doch auffallenderweise niemals das Petrus-evangelium, dagegen öfter das Ägypterevangelium (str. III, 6, 45. 9, 63. 64. 66; 13, 92; Exc. Theod. 67). Und wenn Serapion von Antiochien (Eus. h. e. VI, 12) sagt, daß das Petrus-evangelium bei den Doketen im Gebrauche sei, so nennt Clemens von Alexandrien (str. 3, 13, 91. 92) den Julius Cassianus das Haupt der Doketen (ἐξάρχων τῆς δοκίσεως) und bezeugt von ihm, daß er das Ägypterevangelium gebraucht habe.

Das alles wird wohl noch nicht jedermann überzeugen. Aber vielleicht setzt uns der in Akhmim gefundene Evangelientext selbst in Stand, die letzten Zweifel an der Identität von Petrus-evangelium und Ägypterevangelium zu überwinden.

Zum Eigentümlichsten und Merkwürdigsten in unserm Fragment gehört ohne Zweifel die Beschreibung des Auferstehungsvorgangs. In der Nacht zum Sonntag, während die Soldaten am Grab Wache halten, ertönt eine laute Stimme im Himmel; dieser öffnet sich und zwei Männer in lichtem Glanz kommen herab und gehen auf das Grab zu. Der davor liegende Stein wälzt sich von selbst zur Seite, das Grab öffnet sich und die beiden Jünglinge treten ein. Bald darauf sieht man drei Männer aus dem Grab hervorkommen, wovon zwei den einen stützen, während ein Kreuz ihnen folgt. Die Häupter der beiden reichen bis zum Himmel, das Haupt des von ihnen Geführten ragt noch über die Himmel hinaus. Und vom Himmel hört man eine Stimme, die spricht: Hast du den Entschlafenen gepredigt? worauf vom Kreuz die Antwort vernommen wird: Ja!

Diese Erzählung ist noch sehr der Erklärung bedürftig. Der aus dem Grab Geführte ist jedenfalls der wiedererstandene Sohn Gottes. Daß zwei Männer oder Jünglinge in lichtem Glanz vom Himmel kommen und ihn geleiten, erinnert teils an die zwei Männer in leuchtendem Gewand, die nach Lukas im leeren Grabe stehend gefunden werden, teils an die synoptischen Erzählungen von der Verherrlichung auf dem Berg, wo Moses und Elias aus dem Himmel bei Jesus erscheinen und wo den

Jüngern verboten wird, vor der Auferstehung des Menschensohns hiervon etwas zu erzählen. Eine gewisse Parallele enthält auch die Erzählung von der Erscheinung der drei Männer bei Abraham in Mamre, sofern Philo den obersten der Drei für den Logos erklärt (de Abrah. 24). Und Ähnliches findet sich 2 Macc. 3, 22, wo dem Heliodorus, dem Feldherrn des Seleucus, der den Tempelschatz plündern will, ein schrecklicher himmlischer Reiter sich entgegenstellt, begleitet von zwei Jünglingen in glänzendem Gewand.

Wenn gesagt wird, daß das Haupt der Zwei bis zum Himmel reichte, das Haupt des von ihnen Geführten dagegen die Himmel überragte, so kann man dazu Stellen aus der Sapia Salomonis und aus dem Hebräerbrief vergleichen. So heißt es Sap. 18, 16 vom Worte Gottes, daß es auf der Erde stand und den Himmel berührte, während Hebr. 7, 26 (vgl. 4, 14) von Christus, dem wahren Hohepriester, gesagt wird: ὑψηλότερος τῶν οὐρανῶν γενόμενος (vgl. Hermas, Sim IX, 6; Hippolyt, Philos. IX, 13).

Aber nun das Kreuz, das den Dreien folgt und auf die Frage der Himmelsstimme: „Hast Du den Entschlafenen gepredigt“? die Antwort gibt: Ja! Nach einer Erklärung hiervon habe ich mich bisher vergeblich umgesehen. Doch meine ich eine solche nunmehr selber gefunden zu haben. Was hier gesagt wird, läßt sich, wie ich glaube, nur verstehen als ein christlich gewendeter Rest altägyptischer Religionsvorstellungen und Religionsgebräuche. Seit der 12. oder 13. Dynastie war es in Ägypten üblich, daß dem Toten Holz- oder Fayencefiguren in Mumiengestalt mit ins Grab gegeben wurden. Man nahm an, daß sie im Jenseits Leben gewinnen und für den Verstorbenen, wenn er dort zur Arbeit aufgerufen würde, eintreten. Sie werden darum Ušebti d. h. „Antwörter“ genannt.<sup>1</sup> So wird offenbar auch in unserem Texte angenommen, daß das Kreuz den Gottessohn ins Grab und in die Unterwelt begleitet habe, da lebendig geworden und für Christus, als er den Entschlafenen predigen sollte, eingetreten sei. Mit dem Gottessohn geht darum das Kreuz auch wieder aus dem Grab und der Unterwelt hervor, und da es ein „Antwörter“ ist, antwortet es in unserem Texte auf die Frage jener Himmelsstimme: Ja!

Mit denselben altägyptischen Religionsvorstellungen und Religionsgebräuchen hängt es zusammen, daß man in jenem Grab zu Akhmim

<sup>1</sup> Vgl. Lange bei Saussaye 2. A. I, S. 136. Wiedemann, Die Religion der alten Ägypter, S. 136. Erman, Die ägyptische Religion, S. 140. 141. 190.

eine Pergamenthandschrift mit Fragmenten aus dem Petrus-evangelium, der Petrus-apokalypse und dem Buch Henoch gefunden hat. Denn dem ägyptischen Toten wurden auch allerlei Texte ins Grab gelegt, nicht nur magische Formeln und Klagelieder, sondern auch Papyri mit Lektüre zur Unterhaltung und Belehrung.<sup>1</sup>

Ägyptischen Ursprungs ist aber weiter überhaupt auch die jener Erzählung vom Kreuz zu Grunde liegende Vorstellung von der den Entschlafenen zu Gute kommenden Hadesfahrt Christi. Denn dieselbe hat offenbar ihr Urbild in der Hadesfahrt des ägyptischen Sonnengottes, der den Bewohnern der Unterwelt Licht spendet und die Seelen der Verstorbenen, die die magischen Formeln kennen, mit sich heraufführt.<sup>2</sup> Es ist bezeichnend, daß es neben dem Petrus-evangelium eine ebenfalls unter Petrus Namen laufende Schrift, nämlich der erste Petrusbrief (3, 19. 20) ist, wo diese Vorstellung vom descensus Christi ad inferos zuerst sich findet. Es knüpft sich daran von selbst die Frage, welche von beiden Schriften die ältere ist. Doch können wir dieselbe in diesem Zusammenhang auf sich berufen lassen. Hier kommt es für uns vor allem darauf an, hervorzuheben, daß speziell das, was in unserem Text vom Kreuz Christi erzählt wird, genuin ägyptisch ist, daß unser Fragment des Petrus-evangeliums, sofern es jene Erzählung enthält, in Ägypten entstanden und für ägyptische Leser geschrieben sein muß, und daß darum das Petrus-evangelium und das Ägypterevangelium ohne Zweifel identisch sind.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Wiedemann, a. a. O. S. 136.

<sup>2</sup> a. a. O. S. 47. 55ff.

<sup>3</sup> Ich kann mich nicht enthalten, nachträglich noch die Vermutung auszusprechen, daß auch die beiden himmlischen Gestalten, die den Auferstandenen aus dem Grabe führen, nichts anderes sind als christlich aufgeputzte ägyptische Götterfiguren. Ich denke dabei an die beiden Götter Wep-wawet „die Wegweiser“. Erman (Die ägypt. Relig. S. 16) vermutet, daß sie so heißen, weil sie den Toten die Pfade in ihr dunkles Reich zeigen. Aber nach Erman S. 178 spielen sie auch sonst als Geleitmänner im Isis- und Osiriskultus eine Rolle.

Amsterdam.

Daniel Völter.

#### Bemerkung.

Der Schluß des Aufsatzes von D. W. Bousset, Beiträge zur Achikarlegende wird im nächsten Jahrgang veröffentlicht werden. E. P.